

REZENSIONSAUFSATZ

DAS GANZE NICHT AUS DEM AUGEN VERLIEREN

Habermas' Rettung der Philosophie im Angesicht des sakralen Komplexes

Wolfgang Eßbach*

Habermas, Jürgen: Auch eine Geschichte der Philosophie. Band 1: Die okzidentale Konstellation von Glauben und Wissen. Berlin 2019: Suhrkamp, 920 Seiten.
Habermas, Jürgen: Auch eine Geschichte der Philosophie. Band 2: Vernünftige Freiheit. Spuren des Diskurses über Glauben und Wissen. Berlin 2019: Suhrkamp, 824 Seiten.

An Büchern, die eine Geschichte der Philosophie rekapitulieren oder wieder einmal neu erzählen, fehlt es nicht. Es reicht auch gut und gerne für Projekte einer Geschichte der Philosophiegeschichte, wie sie Martial Gueroult oder Lucien Braun konzipiert haben (Schneider 1988, S. 666–681). Bisher eher an einer systematischen Ausrichtung der Philosophie interessiert, hat der Emeritus Jürgen Habermas sich der Philosophiegeschichte zugewandt und Werke nun „auch mit einem gewissen biographischen Interesse an den herausfordernden Lebensumständen ihrer Autoren wahrgenommen“ (Bd. 1, S. 9). Es ist die Unsicherheit, ob die Philosophie „wie wir sie kennen, noch eine Zukunft hat“, die Habermas zu einer geschichtlich weit ausholenden Untersuchung bewegt hat (Bd. 1, S. 13). Im Zug der Spezialisierung sei mancherorts ein Aufgehen des Fachs in der „Rolle einer begriffsanalytischen Dienstleistung für die Kognitionswissenschaften“ oder die Zerfaserung des Kerns der Philosophie „in nützlichen Angeboten für einen wachsenden wirtschafts-, bio- oder umweltethischen Bedarf“ anzutreffen (Bd. 1, S. 14, 26).

Dagegen stellt Habermas seinen Rettungsversuch für eine Philosophie, die „das Ganze nicht aus dem Auge verlieren darf“ (Bd. 1, S. 12). Es soll freilich kein metaphysisches Ganzes sein. Eher denkt Habermas in der Spur von Georg Lukács: „transzendental obdachlos“, aber dennoch mit der „Gesinnung zur Totalität“. Eine so gesinnte Philosophie ist zwar auch „eine wissenschaftliche Denkungsart, aber keine Wissenschaft“ (ebd.). Noch 1971 hatte Habermas eine „Verwissenschaftlichung der Philosophie begrüßt“ (Bd. 1, S. 27), seit langem rückt er davon ab und unterscheidet konsequent zwischen Wissenschaft und Philosophie. Eine „wissenschaftliche Denkungsart“ ist Philosophie geworden, weil sich, wie er

* Institut für Soziologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Rempartstr. 15, 79098 Freiburg im Breisgau; wolfgang.essbach@soziologie.uni-freiburg.de.